Breslauer Theater-Figaro.

Sechszehnte Jahresfolge.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson.**

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteur-Gebühren: jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr. — Bei eigener Abholung (Hummerei Nr. 15) vierteljährlich ¼ Thlr. weniger. Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Hummerei Nr. 15, für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 45. Sonnabend, den 22. Februar 1845.

Bilder aus den Taunusgegenden.

Die freundlichen Herbsttage sind dahin; der Landmann hat seine Wintersaaten ausgestreut, und hegt die Hoffnung, daß ihm das Jahr 1845 eine eben so reiche Aernte bringen werde, wie die vorjährige war. Der Pflug steht ruhig unter'm Schoppen — nur hier und dort erblickt man noch einen in dem Felde, festgefroren in der Furche; — das Zugvieh ruht in den warmen Ställen aus von der beschwerlichen Arbeit des Sommers, und erholt sich bei reichlichem Futter. In den Wäldern hört man den dumpfen Schlag der Axt, welche, von der kräftigen Faust des Holzhackers geführt, die knorrige Eiche fällt, und in den Scheunen ertönt der einförmige Takt der Dreschflegel. Lustig steigt der Rauch aus den Schornsteinen zu dem klaren Himmel empor, und während der Greis, an der Ofenplatte sitzend, sein Pfeifchen schmaucht und dabei fleißig Acht giebt, daß keins der seiner Aufsicht übergeben Enkelchen der heißen Platte zu nahe komme und Schaden nehme, bewegen sich schnurrend die Räder der fleißigen Spinnerinnen in der Stube, tummeln sich munter die Knaben auf dem zugefrornen Bache, der durch das Dorf fließt, herum, und ihr Freudengeschrei erfüllt weithin die Lüfte. Auch der Winter bietet Freuden und Lust; dem Landmanne ist er ein großer Feiertag, den er zu schätzen weiß.

Die Abendglocke ertönt, und fromm versammeln sich die Kinder um den Vater oder die Mutter, falten ihre kleinen Hände und beten ein Vaterunser. Es ist dies eine fromme, von den Vätern ererbte Sitte, die nur ein frivoler Sinn lächerlich finden kann.

Das einfache Abendessen ist bald verzehrt. Das Licht wird nun in

die Mitte der Stube gehängt, die Hausmutter und die jüngeren Glieder der Familie setzen sich um dasselbe herum, um zu spinnen, zu nähen oder zu stricken. Der Hausvater holt sich einen Arm voll Birkenreiser, schnitzelt daran, und formt aus ihnen die für die Haushaltung nöthigen Besen, welche er jedoch später sorgfältig versteckt, und wovon er auch die Abfälle sogleich in dem Ofen verbrennt, um bei der spürenden Forstbehörde keinen Verdacht zu erregen; oder er verfertigt aus Stroh oder Holz andere Kleinigkeiten, die er in seinem Hauswesen nöthig hat. Bei diesen Beschäftigungen fehlt es selten an Stoff zu Gesprächen, und der lange Winterabend geht herum, man weiß nicht wie.

Nicht in jedem Hause jedoch bleibt der Hausvater des Abends bei den Seinigen. Mancher hat gerade keine Lust oder kein Geschick dazu, etwas zu difteln *); die Flitterwochen sind ihm längst entflohen, und seine Ehehälfte ist gerade nicht gut gelaunt; es ist ein Handel im Dorfe abgeschlossen worden, über welchen man gern das Nähere erfahren möchte, kurz man geht nach dem Abendessen in das Wirthshaus, nicht um Etwas daselbst zu verzehren — dieses ist nicht Mode, — sondern um sich zu unterhalten und etwas Neues zu erfahren. Begeben wir uns auch ein wenig in die Wirthsstube, es kostet ja Nichts. Das klein gehaltene Oellicht ist kaum zu bemerken, ein breiter Hof, in welchem deutlich die sieben Farben des Regenbogens zu sehen sind, hat sich um dasselbe gebildet; er ist entstanden von den verschiedenartigen Dünsten, welche durch die Ofenhitze ꝛc. ausgetrieben und haushälterisch zusammengehalten werden, denn draußen ist es kalt, ein Fenster darf, des Zuges wegen, nicht offen stehen. Auf allen Bänken sitzen kräftige Männer mit treuherzigen Gesichtern, und rauchen aus kurzen Pfeifenstümpfchen einen Tabak, der zwar etwas schwer auf die Zunge fällt und eine schwarzgraue Asche giebt, aber allgemein als ein gutes haltbares Kräutchen gelobt wird. Kommt man gerade aus der frischen Luft, so will einem in den ersten Augenblicken die Atmosphäre des Zimmers nicht recht behagen, sie fällt etwas schwer auf die Brust und verursacht ein leises Hüsteln; doch geht dieses bald vorüber, man gewöhnt sich daran, und für den Genuß der Unterhaltung, für das Lehrreiche der Gespräche kann man immerhin einiges Ungemach ertragen.

Wir nehmen Platz, stopfen ebenfalls die Pfeife, um von dem Qualm der Andern weniger belästigt zu werden, und hören nun ganz aufmerksam mit an, was die Frucht am letzten Freitag zu Limburg, Dietz und Mainz gegolten, was Abraham für Peters Ochsen geboten hat, wie zu X. oder Y. ein weißköpfiger Stier steht, der zu dem des Friedrich paßt, wie ein Ei zu dem andern ꝛc. ꝛc. Wir erfahren, daß demnächst eine Eisenbahn von

*) Difteln, Provinzialismus für Verfertigen von Kleinigkeiten; daher der Diftler.

Wiesbaden durch das Aarthal gebaut werden soll, daß Spitzbuben zu Runkel eingebrochen sind, aber doch Nichts gestohlen haben und daß der Kaiser von Rußland demnächst alle Juden emancipiren und in den Adelstand erheben werde.

(Fortsetzung folgt.)

Bonbonnieren und Calembourgs.

× Als neulich die arabischen Häuptlinge in Paris einer physikalischen Vorstellung beigewohnt hatten, ließem sie einen Fiaker kommen. Sie waren eingestiegen und der Kutscher trieb schon seine Pferde mit der Peitsche an, als einer der Wüstensöhne, der auch Paris durch einige Verse verherrlicht hat, bemerkte, daß der Schlag (la portiére) offen geblieben war. „Kutscher," rief er diesen auf französisch an, „mach' die Thüre (la porte) zu!" „Ei, so sagt doch: den Schlag," entgegnete ihm lebhaft ein Straßenjunge, der, die Hände in den Hosentaschen, die seltsame Kleidung der Araber neugierig musterte. Dieser lächelte über seinen improvisirten französischen Sprachmeister, warf ihm ein Geldstück mit den freundlichen Worten zu: „Schönen Dank für diese Lection, mein Kind!" Die zahlreich versammelten Zeugen dieses Auftritts machten ihrem Beifall Luft, als ein Peitschenhieb des Kutschers die Araber dieser unerwarteten Ovation entzog.

× Im Elberfelder Mäßigkeitsverein ist jüngst eine heftige Fehde zwischen zwei Mitgliedern desselben ausgebrochen, und zwar bloß deßwegen, weil der Eine gern eine Art Pudding mit Rumsauce ißt, der Andere nicht. Letzterer behauptete, das genannte Gericht sei nothwendig jedem Mitgliede des Vereins versagt, weil Weingeist von jedem Mäßigen geflohen werden müsse, unter welcher Gestalt er auch immer erscheinen möge. Der Vertheidiger des Puddings fand dies kleinlich und opponirte heftig."

× Ein englischer Mathematiker hat ausgerechnet, daß die in England im vorigen Jahre consumirten geistigen Getränke (trotz der Mäßigkeitsvereine) einen Strom von 100 englischen Meilen Länge, einer halben Meile Breite und 30 Fuß Tiefe ausmachen.

× Ein Lehrer, welcher den Unterricht in der Sprache nach Wurst-Becker ertheilte, mühte sich ab, einem Schulknaben den Begriff „denken" begreiflich zu machen. Unter den Fragen kam auch die vor: Sage mir, was Du jetzt denkst? Die Antwort blieb aus. Denkst Du Dir jetzt etwas? Der Knabe wollte mit der Sprache nicht heraus. Der Lehrer ermunterte ihn, frei heraus zu sagen, was er denke. „Ich denke," sagte der Knabe: „Wenn Se doch uhhierten vum Denken und ûns hehm giehn ließen." Der Lehrer war ein vernünftiger Mann und erließ den Schülern das Denken über's Denken.

× An Gallatagen trägt die Königin Victoria von Englaud ein Armband, an welchem vier der seltensten Diamanten blitzen. Der erste und größte von ihnen gehörte einst der in England sehr beliebten Prinzessin v. Wales, Charlotte Auguste; der zweite und dritte war einst im Besitz Maria Antoinettens, und der vierte gehörte zuerst der unglücklichen Maria Stuart, und später Joseph Napoleon.

Foyer für hiesige Theater-Kritik.

✻ In Bezug auf die Aufführung von Robert Heller's Lustspie „Der letzte Wille," enthält die Leipziger Theater-Chronik folgende Notiz

Mein, zu Anfange verflossenen Herbstes versandtes und auch durch die gütige Vermittelung der Herren Sturm u. Koppe dargebotenes Lustspiel: „Der letzte Wille," ist, wie mir leider erst aus der übrigens wohleingeübten und trotz der mißlichen Verhältnisse muthig durchgeführten Leipziger Darstellung klar geworden, ein durchaus verfehltes Stück. Auch vor der günstigsten Vormeinung würde es keinen Bestand gehabt haben. Eine tagelang vorbereitete und systematisch organisirte Opposition, an die man mich glauben machen will, wäre daher nur ein sehr luxuriöser Ueberfluß gewesen. Diese Erkenntniß jedoch, wie verdrießlich sie immer für mich sein mag, verpflichtet mich, den mißrathenen Versuch von allen Orten zurückzuziehen, wo ich ihn zur Annahme vorgelegt. Und dies geschieht hierdurch. Namentlich bitte ich auswärtige Freunde, die sich hier und da für die Inscenesetzung des Stückes bemühten, sogleich von einem Unternehmen abzulassen, welches weder für mich noch für die betreffenden Bühnen von ersprießlichem Erfolge sein kann. Hoffentlich bin ich dereinst im Stande, mich ihrer wohlwollenden Unterstützung für eine Arbeit zu bedienen, ihrer Empfehlung würdiger, als das schon zu viel erwähnte Lustspiel.

Leipzig, am 18. Januar 1845. Robert Heller.

✻ Ludwig Storch ist von Gotha nach Berlin gezogen, und hat sich dort mit Friedrich Adami zur Herausgabe von Orginalstücken verbunden. Das erste Product dieser Verbindung soll ein Orginal-Schauspiel in vier Akten sein, den Titel „Ein deutscher Leinweber" führen, und mit einem Vorspiel: „das Gespenst" versehen werden. Dann soll eine Orginal-Posse mit Gesang: „Die Eberjagd" folgen. — Storch liefert zu diesen Stücken die Sujets, Adami bringt den Stoff in Dialog und bühnengemäße Form.

✻ Baudius ist in Prag; Jerrmann bei dem Burgtheater in Wien engagirt worden.

✻ Ein Pariser Correspondent der Karlsruher Zeitung erzählt: Der Erfolg des Kinderballets der Madame Weiß ist ein ungeheurer, ein wahrer Narrenerfolg; philanthropische Wehklagen anzustimmen und dann Abends doch in das überfüllte Theater zu laufen, dazu ist der Franzose zu praktisch und zu vernünftig. Am 15. Januar fand in der großen Oper die erste Vorstellung statt, die mit einem seit Jahren nicht erlebten Enthusiasmus aufgenommen wurde. Nicht wie gewöhnlich die Klatscher, sondern alle Herren, alle Damen in den Logen spendeten Beifall, so daß man nichts als weiße Glacehandschuhe in Bewegung sah. Die Grisi, Maria Fitzjames, Dumilatre gingen spurlos vorüber; Alles beschäftigte sich nur mit den Kindern. Die Prinzen Nemours und Montpensier gaben immer das Zeichen zum Beifall; gestern, bei der zweiten Vorstellung, erschienen die Prinzen Nemours, Joinville und Aumale mit ihren Gemahlinnen und zeigten sich ausnehmend zufrieden. Künftige Woche werden die Kinder in den Tuilerien tanzen. Von London sind schon zwei Direktoren, Mitchel und Laurent hier, um mit Mad. Weiß zu unterhandeln, und haben ihr bereits für die Londoner Saison die glänzendsten Anträge gestellt.